

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ



1. Stadt Hochheim

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hildesheim, Telefon 58. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gelapptene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Kellern die 6-gelapptene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main

ummer 18

Dienstag, den 11. Februar 1930

7. Jahrgang

Reichstag und Young-Gesetze.

Vor der Beratung im Plenum.

Am Reichstag beginnen am heutigen Dienstag die Beratungen über die sogenannten „Young-Gesetze“. Das umfangreiche Gesetz, das offiziell die Bezeichnung trägt: „Entwurf eines Gesetzes über die Haager Konferenz 1924/25“ ist dem Reichstag Ende voriger Woche sofort nach Verabschiedung im Reichsrat zugegangen.

Die aus Berlin gemeldet werden, ist das Interesse für die stehenden Verhandlungen überall sehr hoch. Die Reichsregierung wird sich für die baldige Verabschiedung des Gesetzes aller Energie einsetzen. Es ist aber noch keineswegs sicher, ob Verhandlungen sich so glatt und rasch abwickeln, wie die öffentliche Meinung es wünscht. Jedenfalls wird die Opposition scharfen Widerstand leisten, aber auch die Regierungsparteien haben noch viele Bedenken zu äußern. Bei dieser Sachlage ist die Spannung vor den Verhandlungen entsprechend erhöht.

Die Fraktionen beraten.

Am Reichstag hielten am Montag sämtliche Fraktionen Beratungen ab, um zunächst ihre Dispositionen für die erste Sitzung der Young-Gesetze zu treffen. Alle Fraktionen werden in der nächsten Sitzung ihre Stellungnahme zu diesen Gesetzen festlegen. Im Zusammenhang hiermit stehen die großen finanzpolitischen Fragen, die gestellt werden müssen und über die die Parteiführer in den nächsten Tagen unterrichtet werden sind.

Rundfunkrede Snowdens an Amerika.

Der englische Schatzkanzler Snowden richtete im Rundfunk eine Ansprache an die Vereinigten Staaten, in der er eine besondere Botschaft nach Amerika übertrug. In der Ansprache betonte er, dass die bisherige Verlaufsweise der Verhandlungen zwischen England und Amerika nicht zu einem befriedigenden Ergebnis führen würde. Er forderte die amerikanische Regierung auf, die Verhandlungen auf eine neue Basis zu stellen, die die Interessen beider Länder gleichermaßen berücksichtigt. Snowden erklärte, dass England bereit sei, die Verhandlungen zu einem raschen Abschluss zu bringen, wenn Amerika denselben Willen habe.

Die Schwester ermordet den Bruder.

Ausführung eines furchtbaren Verbrechens. Am 1. Februar war im Rhein-Neckar-Kanal die Leiche eines Mannes geborgen worden, an der der Kopf und die Arme und Beine fehlten. Die Kriminalpolizei stellte es sich bei dem Ermordeten um den 21 Jahre alten Arbeiter Heinrich Schmidt. Im weiteren Verlauf der Untersuchung wurde die 22-jährige Schwester und die Mutter des Ermordeten verhaftet und der 17 Jahre alte Bruder und der 19-jährige Onkel in Schutzhaft genommen. In der Untersuchung wurde ein Haufen, ein Beil und eine Säge sowie eine Leinwand gefunden. Man hat die Schwester einmordet, den Kopf an ihrem Bruder begangen zu haben. Die Leiche wurde bereits in der Nacht zum Montag in den Kanal geworfen. Der Mord wurde erst am Montag durch die Leiche im Kanal aufgedeckt. Der Kopf wurde erst am Montag in der Leiche gefunden. Die Leiche wurde erst am Montag in der Leiche gefunden. Die Leiche wurde erst am Montag in der Leiche gefunden.

Ein Lustmörder.

Drei Kindermorde aufgeföhrt.

Wie das Polizeipräsidium mitteilt, ist es der Kriminalpolizei in Hannover in Zusammenarbeit mit der Leipziger Kriminalpolizei gelungen, den Lustmörder in Neustadt (am Rübenberge) am 26. April vergangenen Jahres, dem die achtjährige Schülerin Irngard Stolle zum Opfer fiel, aufzuföhren. In Leipzig war im Dezember vergangenen Jahres ein 21-jähriger Putsch festgenommen worden, der eingestanden, in Leipzig ein 13-jähriges Mädchen und einen 13-jährigen Knaben ermordet zu haben.

In die Taten ähnlich wie die in Neustadt am Rübenberge ausgeführt waren, setzte sich die Kriminalpolizei Hannover mit der Leipziger in Verbindung, und es gelang ihr, den Täter nach während der Eisenbahnfahrt nach Hannover zu überführen.

Dabei gab er einen Mitter an, der aus Berlin stammt. Die Täter hatten seinerzeit das Mädchen in der Nähe der Hühner-Abwehr getroffen, es in eine Kiste geschleppt, vergewaltigt und dann ermordet.

Endlich erwisch!

Aber doch wieder ausgebrochen!

Der Wärter des Gendarmenkommissars Hildebrandt in Malsow, der sieben Jahre nach der Tat in Polen vor einigen Tagen verhaftet und in ein dortiges Gefängnis eingeliefert worden war, ist aus dem Gefängnis wieder ausgebrochen. Es handelt sich um den Wärter Schultowski, einen Mann, der nichts zurechnungsfähig und gleich von seiner Waffe Gebrauch macht.

Schultowski war mit einem anderen Schnitter zusammen das Haupt einer Einbrecherbande, die in den Jahren 1922/23 ganz Mecklenburg und Vorpommern unsicher machte. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist der Mord an dem Gendarmenkommissar Hildebrandt aus Malsow auf der Chaussee Malsow-Rosenthaler Hütte in der Nähe von Malsow am 13. November 1923 erfolgt. Hildebrandt ist, als er das verbotliche Gewehr der beiden Einbrecherhelfer Schultowski und Urbanitzki untersuchen und dann zur Verhaftung schreiten wollte, erschossen worden. In dem Verhaftungsprotokoll ist angegeben, dass auch der Schnitter Urbanitzki aus Polen.

Riesenrazzia in der Unterwelt von Chicago

917 Verbrecher verhaftet.

Die Polizei veranlasst in Chicago eine Riesenrazzia durch die Unterwelt und hat viele Schlupfwinkel der Verbrecher aus 917 Personen verhaftet, darunter 275 bekannte vorbestrafte Verbrecher, die alle Waffen bei sich hatten. Die Behörden sind entschlossen, den Kampf durchzuführen, bis die Schreckensherrschaft der Banditen in Chicago gebrochen ist. Die Führer des Mordganges konnten aber vorläufig noch nicht gefasst werden. Am Sonntag wurden wieder zwei Autofahrer am helllichten Tage von vier Rägern erschossen, die in ihrem Auto entkommen konnten. In den letzten acht Tagen sind in Chicago zehn Morde verübt worden.

Schweres Ballon-unglück.

Kastatt, 11. Februar. Ein Freiballon aus Stuttgart wollte im nahen Steinmaueren landen, um nicht über die französische Grenze fliegen zu müssen. Dabei blieb der Ballon an einem Baum hängen und die Insassen wurden herausgeschleudert. Drei Personen erlitten leichte Verletzungen, der Ballonführer Major Heule wurde aber so schwer verletzt, daß er ins Kastatter Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Professor Dregel spurlos verschwunden.

Frankfurt a. M., 11. Februar. Am Samstag nachmittag gegen 5 1/2 Uhr hat sich der Direktor der Rheinisch-Westfälischen Kommission des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, dessen Räume sich hier befinden, Professor Dr. Friedrich Dregel, aus seiner Wohnung entfernt und ist bisher nicht mehr zurückgekehrt. Es liegt die Vermutung nahe, daß Professor Dregel infolge eines Nervenzusammenbruchs in der Gegend umherirrt. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß ihm ein Unglück zustoßen ist. Bisher fehlt von dem Vermissten jede Spur.

Sowjetregierung und Papstaufruf.

Moskau, 11. Febr. In politischen Kreisen wird zum Aufruf des Papstes darauf hingewiesen, daß es bei solcher Stellungnahme des Papstes unangenehm sei, an eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und dem Vatikan zu denken. Der Aufruf sei ein Versuch, sich in die inneren Angelegenheiten der russischen Politik einzumischen. Russische amtliche Kreise erklären, daß der Papst gegen die katholische Religion trotz des Einspruchs des Papstes fortgesetzt werde. Die Partei denke, es werde den Gottesdienst Verbänden gelingen, im Laufe von zwei Jahren sämtliche kirchlichen Gemeinden in der Sowjetunion aufzulösen.

Süd-West.

Wir meinen nicht die dem Reiche leider verlorengegangene Kolonie Deutsch Südwest-Afrika, sondern den südwestlichen Teil des Deutschen Reiches selber, also Südwestdeutschland. Man rechnet dazu die Länder Württemberg, Baden und Hessen sowie die zu Bayern gehörige Pfalz.

Bestimmlich sind in der letzten Zeit wieder Stimmen laut geworden, die eine „politische Neubereinigung“ in diesem Gebiete anregen. Schon kurz nach der Staatsumwälzung 1918 war — damals von Württemberg aus — ein Zusammenschluß Württembergs und Badens zu einem einheitlichen Staate vorgeschlagen und propagiert worden. Baden wollte damals von diesem Projekt nichts wissen. Jetzt aber ist die Diskussion darüber erneut in Gang gekommen, und zwar haben bayerische Politiker die Frage angeschnitten: Im bayerischen Landtag kam die Sprache darauf, und es haben sich sowohl Vertreter der Regierung wie fast aller Parteien zustimmend geäußert. Es ist in den letzten Wochen über diese Dinge ausführlich berichtet worden, so daß man jetzt wieder einmal ein Resümée geben kann.

Das Echo, das auf die bayerischen Anregungen aus Württemberg kam, war sehr zurückhaltend. Der württembergische Staatspräsident Dr. Volz hat nämlich in einer Rede lediglich erklärt, daß Württemberg in dieser Angelegenheit von sich aus nichts tun könne, Baden müsse, wenn es die Vereinigung wolle, den ersten Schritt machen. Das ist, wie gesagt, sehr zurückhaltend und ist auch sehr vorsichtig gesprochen. Offenbar wollte der württembergische Staatspräsident vermeiden, daß in Baden der Eindruck entsteht, das etwas größere Württemberg wolle Baden „annektieren“ — ein Eindruck, den man in Baden mancherorts hatte, als im Jahre 1919 von Württemberg aus der Zusammenschluß mit Baden unter der Parole: Gründung „Groß-Schwabens“ eifrig betrieben worden war. Nun wird aber der württembergische Staatspräsident Dr. Volz bald erneut Gelegenheit haben, sich zu dem Thema zu äußern. Dem württembergischen Landtag liegt nämlich eine Anfrage verschiedener Parteien vor, die sich mit einer Rede des bayerischen Kultusministers Kemmle beschäftigt. Nach Zeitungsmeldungen sollte Minister Kemmle in einer sozialdemokratischen Parteiversammlung gefast haben, Württemberg sei Baden gegenüber kulturell rückständig. In der erwähnten Interpellation wird der württembergische Staatspräsident gefragt, was er wegen dieser Behauptung zu tun gedenke. Hoffentlich kommt es jetzt wegen dieses Konflikt nicht zu einem württembergisch-bayerischen Krieg...! Im Grunde: Kultusminister Kemmle hat mittlerweile in der Presse erklären lassen, er habe die ihm zugeschriebene Äußerung gar nicht getan, die betreffenden Zeitungsmeldungen seien falsch. Er habe sich in seiner Rede vielmehr nur mit den kulturellen Zuständen und kulturellen Einrichtungen beider Länder befaßt. Wahrscheinlich hat Minister Kemmle in seinen Ausführungen darauf hingewiesen, daß Württemberg — im Gegensatz zu Baden — das achte Volksschuljahr noch nicht überall obligatorisch eingeführt hat, und diese Wendung hat dann zu der irrtümlichen Berichterstattung Veranlassung gegeben. Aber sei dem wie ihm wolle, im Zusammenhang mit der Beantwortung der Anfrage wird der württembergische Staatspräsident einen Anlaß haben, sich ausführlicher über die ganze Frage zu äußern, als er das bisher aus taktischen Gründen getan hat.

Nun ist das Problem von bayerischer Seite aber dadurch kompliziert worden, daß man auch die Pfalz in die Vereinigungspläne mit einbezogen hat. Wer aber die Zuzunahme der Pfalz als unerläßliche Vorbedingung für eine südwestdeutsche Neubereinigung aufstellt, wird nie etwas Positives erreichen, denn die bayerische Regierung hat mehr als einmal sehr bestimmt erklärt, daß sie nicht daran denke, auf ihr pfälzisches Gebiet zu verzichten. An diese Erklärung wird man sich bei der Betrachtung und Behandlung des Problems halten müssen. Entweder es kommt zu einem Zusammenschluß Württembergs und Badens, oder es kommt überhaupt nichts zustande. Die Einbeziehung der Pfalz erschwert nur die Sache, oder macht sie überhaupt völlig aussichtslos.

In Hessen hat man amtlich von der Aufgabe der staatlichen Selbständigkeit in den letzten Wochen nicht mehr gesprochen. In einer Sitzung des hessischen Landesauschusses der Deutschen Volkspartei hat der bekannte Wormser Industrielle Freiherr von Heyl einem Anschluß Hessens an Preußen das Wort geredet. Er hat aber bei seinen eigenen Parteifreunden Widerspruch gefunden. Lieber den Anschluß Hessens an einen etwaigen südwestdeutschen Staat, der aus einem badisch-württembergischen Zusammenschluß hervorgeht, liegen aus Hessen keine Meldungen vor.

Das ist der gegenwärtige Stand der Dinge. Man wird ihre weitere Entwicklung mit größter Aufmerksamkeit verfolgen müssen, wir werden deshalb fortlaufend darüber berichten. Sicher ist, daß die Frage um so brennender wird, je höher die finanzielle Notlage des Reiches, der Länder und der Gemeinden steigt. Freilich wird von verschiedenen Seiten auch darauf hingewiesen, daß die Ersparnisse, die ein Zusammenschluß zweier Staaten wie Württemberg und Baden mit sich brächte, vielleicht gar nicht so groß wären, wie man das erhofft. Das sind indes Dinge, die heute noch nicht spruchreif sind.

Lokales

Hochheim a. M., den 11. Februar 1930

Hurra, die Faschensnacht ist da!

Am Sonntag nachm. 5 Uhr rückte ganz unerwartet die Flörsheimer Prinzengarde hier ein und schlug ihr Hauptlager in der „Krone“ auf. Die Überraschung galt der „Fidelio“, die am genannten Abend einen Maskenball in der „Krone“ arrangierte. Zunächst wurden die Urnarren J. B. Siegfried und K. Treber in Gewahrsam genommen. Der Narrenpräsident L. Enders, der nicht zu Hause war, wurde im Kaffee Abt ermittelt und in zeremonieller Weise als Geisel für die gesamte Besetzungsdauer verhaftet. Der Besitzer „zur Traube“, Herr J. Abt, lud das Kommando wie Mannschaften zu einem „guten Drob“ ein, den sich die feierlichen Truppen seiner Nart. Hoheit des Prinzen Carneval vorzüglich munden ließen. Auch das Magistratsmitglied J. B. Siegfried lud zur Abgabe seines Tributes ein. In schwungvollen humoristischen Toakten wurden die Verbindungen zwischen dem Flörsheimer Carnevalverein und der „Fidelio“ gestreift. Und als der edle Spender versprach diese Besetzung der Stadt durch die Flörsheimer Gardisten in das Buch der Stadt einzutragen, um dortselbst diesen denkwürdigen Tag zu verewigen, wurde ihm stürmischer Applaus zuteil. Nach einem kurzen Imbis im närrischen Feldlager „zur Krone“ schloß sich ein Patrouillengang durch die Stadt nach der Behausung des 1. Präsidenten L. Enders an. Auch hier wurde reichlich Munition empfangen. Um 8.11 Uhr zog die Garde höchst feierlich zur Eröffnung des „Fidelio-Maskenballes“ im Saale zur Krone ein, wobei der Kommandant folgende Verordnung verlas:

„Nach erfolgter Besetzung der Narrenfeste Hochheim am Main durch unsere tapferen Freischaren

Er. närrischen Hoheit des Prinzen Carneval die Flörsheimer Prinzengarde Nr. 11

machen wir hiermit bekannt, daß sämtl. Abgaben und Steuern, wie Babbes, Haheschlinger, Häders, Tants, Gerichts, Bier-, Wides, Wanzes, Fische, Neblaus, Veronospora-Wingertspähel- und Kräutcher-Steuer, ebenso sämtliche Abgaben an überflüssigen Neben-Säften aus allen Lagen der Gemartung künftighin nicht mehr auf dem preuß. Rathaus, sondern im 1. Quartier Karrhalla „zur Krone“ auf unser Gut haben zu entrichten sind. Als Ortskommandanten setzen wir den hochnärrischen Alterspräsidenten Herrn J. B. Siegfried und als Stellvertreter, den 1. Präsidenten ein, die alle Geschäfte mit der närr. Festung Hochheim a. M., in unserem Interesse wahrzunehmen haben. Gleichzeitig ergeht der Befehl, daß ab heute sämtl. Flaggen innerhalb des Festungsgürtels in den Farben „rot-weiß-blau-gelb“ sein müssen und daß das Wappen der Stadt wie folgt geändert wird:

Links oben ist der menschliche Stern mit sieben Ecken, als Symbol des aufgehenden Narrenreiches. Rechts oben befindet sich das große F gleichzeitig an Flörsheim und die Fidelio mahnend, die nun alle Gewalten übernommen haben. Links unten die Zahl 11 als Zeichen der Zugehörigkeit zur ersten Internationalen und rechts unten eine dicke Blut-laus, die der armen Winterstadt das Blut ausaugt.

So gegeben im großen Feldquartier zu Hochheim a. M. am 9. Tage im 2. Monde.

Gott Jotus anno 1930.

Das Kommando:

von Dreis zu Bach, Kommandant
de Kohl, Minister v. Jungenfeld, 1. Offizier

Gegen 11 Uhr rückten die närrischen Truppen unter Mitnahme der eroberten Munition wieder ab, nicht ohne den obengenannt stellvertretenden Ortskommandanten zu seinen Pflichterfüllungen vereidigt zu haben.

—r. Der verfloßene Sonntag war ein kalter klarer Wintertag mit scharfem Ostwind und Sonnenschein, der daran erinnert, daß die Herrschaft des Winters noch nicht

gebrochen ist, sondern daß es den Anschein hat, als wolle er jetzt erst damit anfangen, seine Gewalt auszuüben. Die Taunushöhen erglänzen in schneeigem Weiß und am Samstag Nachmittag sah man Wintersportler mit der Bahn von Mainz ab dem Taunus zutreiben, um das so lange entbehrt Wintervergnügen noch nachzuholen. Ob sie auf ihre Rechnung gekommen sind, ist zweifelhaft, denn der Schnee soll im Gebirge nicht weit ins Tal hinabreichen. Im verfloßenen Jahr lag um diese Zeit der Rhein in den Banden des Eises und alles klagte über die sibirische Kälte. Doch dazu wird es wohl in diesem Jahre nicht mehr kommen.

Boranzzeige des Gesangsvereins „Viedertafel“. Laut Beschlusse des närrischen Komitees findet der erste große Maskenball des Gesangsvereins „Viedertafel“ am Sonntag, den 16. Februar, abends 8.11 Uhr, im närrisch dekorierten Saalbau Kaiserhof statt. Wie alljährlich, so haben auch dieses Jahr bedeutende Vertreter seiner närrischen Hoheit des Prinzen Carneval, ihr Erscheinen zugesagt. Bedeutende Ereignisse und große Überraschungen stehen bevor. Nähere Angaben erfolgen diese Woche im Informativteil ds. Bl.

Winter!

Es ist komisch genug, wenn man sich mitten im Februar darüber unterhalten muß, daß es Winter geworden ist. Heute früh hielten an meinem Fenster etliche Späken ihren Morgenschwanz und pflupften empört; was sind denn das für Zustände? Wie denn auf einmal wieder Winter? Haben wir nicht schon wochenlang aus Selbstbestärken den Frühling angepöpst, ist das nicht eine verrückte Welt?

Und sie haben gar nicht so unrecht, die kleinen Wichte. Es kommt einem ordentlich merkwürdig vor, daß da auf einmal diese Schneehäuben auf den Dächern liegen, daß von des Nachbars Regentraufe Giszapfen als Winterschmuck herunterhängen und daß Bäume und Anlagen sich in einen dicken Schneeflausch verstecken. Aber noch etwas ist sonderbar: Wir sind dem Winter gar nicht böse; so gern wir mit dem Gedanken spielen, daß der Frühling immer weit sei, so dankbar wir die Milde sonnenfroher Tage schätzen, so ist es doch jetzt auch wieder, als hätte dieser Wintereinbruch was gebracht, auf das wir im Hintergrund der Seele trotz alledem noch hoffen: den Schnee, das weiße, reine Bild der winterlichen Landschaft, die deutsche Winterpoesie schlechthin. Das wohl nur ein kurzer Besuch ist, oder ob sich der Winter nun auf länger bei uns häuslich machen möchte?



Von den Skimeisterjagden in Voerddorf.

Deutscher Ski-Staffelmeister wurde abermals der Bayerische Ski-Verband, dessen erste Mannschaft die 40-Kilometer-Strecke in 3:16:19 unter schwierigen Verhältnissen zurücklegte. Den zweiten Platz belegte ebenfalls der Bayerische Ski-Verband mit seiner zweiten Mannschaft vor dem Pölnischen Ski-Verband, dem Thüringer Wintersportverband, dem Schlesischen Ski-Bund und dem Allgäuer Ski-Verband. Unter Bild zeigt einen Augenblick aus dem Kampf um die Heeresmeister-schaft im Patrouillenlauf, den bekanntlich die Kemp-tener Jäger gewannen.

Das Urteil eines Fachmannes über die „Papageienkrankheit“ Ein Fachmann und Sachkenner, der Vogelei-Bfarrer Wilhelm Schuster von Forstner in Mainz (Vogelwarte „Mainzer Becken“), wendet sich in der Zeitschrift gegen den „übertriebenen Tageslärm über die sogenannte Papageienkrankheit“. Von Papageien, die gerade unmittelbar aus Übersee eingeführt sind, läßt sich überhaupt um eine ausgesprochene Papageienkrankheit handeln, sondern um einen Krankheitserreger, der jedem Tier, ja vielleicht von jeder Banane, die wir überbringen werden kann. In Frankfurt a. M., wo meistens 100 Papageien, in Mainz, wo 36 und in Heffen-Rassau und Heffen, wo wohl an 1000 Papageien von einzelnen Besitzern gehalten werden, und auch von vielen Papageien des Frankfurter- und Kölner Zoologischen Gartens sei noch keine richtige Papageienkrankheit kommen für alle diese Papageienbesitzer besteht gar kein besonderer Grund zur Beunruhigung. Die Papageienkrankheit, meint Schuster von Forstner, äußert sich hauptsächlich darin, daß Leute Dinge nachreden, die sie nicht verstehen.

Uns Nah und Fern

Δ Darmstadt. (Ein Auto verunglückt.) Dieburger Chauffeur, in der Nähe des Giesfeld, stürzte ein Glas beladenes Lastauto das beim Überholen eines Lastautos auf dem weichen Straßenrand eingebrochen war. Die Berufsfeuerwehr richtete den Lastwagen wieder auf und mit etwas brüchigem Inhalt seine Fahrt fortsetzen.

Δ Darmstadt. (Beim Fischen mit Explosiv.) Ein in wohnhafter Chauffeur war mit dem Rad an den Ernst-Deich bei Giesbach gefahren, angeblich um zu baden. Er verwendete er Schwarzpulver, um Fische zu töten. Er ging aber die Sprengkapsel zu früh los und dem Manne drei Finger an der Hand abgerissen. Ein Metzger Elms fand den Verunglückten und band ihm den Arm ab. Eine barmherzige Schwesternstation hat der Verunglückten auf 500 000 M. Handlungswiese eingekauft und nun erfolgte vor dem Justizschöffengericht die Verurteilung. Das Gericht erkannte, daß der Verunglückte auf 30 Mark Geldstrafe. Der Verunglückte war entgegen der Ansicht, daß es zu spät sei, ob auch ein Verstoß gegen das Sprengstoffgesetz vorliege und beantragte daher von diesem Anklagepunkt freigesprochen. Die fehlenden drei Finger werden dem Manne für sein Leben nahmer und Warner sein.

Δ Darmstadt. (Wahl zum Allgemeinen Schulausschuß.) An der Technischen Hochschule wurde die Wahl zum Allg. Schulausschuß (Allg.) statt. Die Wahlberechtigten waren 22 Elbe (frühersteuerordnung) Freistudenten 10 (8), Studentinnen 1 (1), Bölsche 7 (3). Die Gruppe Mainzer Studenten und Vabagogen die diesmal keine Liste aufstellte. Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Freistudenten und Studentinnen waren Listengemeinschaft. Die Bölschen eingegangen. Die Wahlbeteiligung betrug 20. Zwei Wahlplakate der Bölschen Studenten wurden den Rektor der Technischen Hochschule beschlagnahmt.

Δ Darmstadt. (Kaminbrand.) Im Molkenbrennerei in der Waldkolonie entstand ein Kaminbrand, der von rufsfenstern rasch abgeblüht werden konnte.

Δ Bad Homburg. (Neue Jugendherberge.) Der Verband deutscher Jugendherbergen ist es gelungen, Konsummasse der Lederfabrik Hausmann die Privatvilla eines Park zu erwerben. Bad Homburg kommt damit in die Reihe der Städte, die ein würdiges Haus für die wachsende Jugend anzuweisen können. Das Haus hat mit Nebenbau etwa 20 Zimmer. Im ganzen können etwa 120 Personen übernachten. Dadurch wird es möglich sein, Schulgruppen einen längeren Aufenthalt zu gestalten. Außerdem Taunus und die Saalburg kennen zu lernen. Außer das Heim in den Herbst- und Wintermonaten der Jugend als Heim dienen. Die Eröffnung ist für April geplant.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

24. Fortsetzung.

Die Baronin versank in Nachdenken. Nach einer Weile sagte sie: „Nur in einem Fall würde Prosper um sein Erbe kommen: wenn der Baron stirbt, ohne ein Testament gemacht zu haben. Felix Lavandul ist nämlich um einige Jahre älter als er und hätte dann die ersten Ansprüche.“

„Der Verwandtschaftsgrad ist gleich?“

„Beide stammen von Schwefelstein von Rodenbachs Großvater. Die eine heiratete einen Lavandul, die andere einen Rodenbach. Die Rodenbach hatte nur einen Sohn — den Vater Prosper und Erichs. Die Lavandul hatte deren zwei: Eberhard und Felix. Eberhard soll ein gewissenloser Lump gewesen sein, der sein Vermögen durchbrachte, unsaubere Schulden machte und endlich nach Amerika ging, wo er verschollen ist. Er war unverheiratet.“

„Der andere war im Staatsdienst, ein unsympathischer, heuchlerischer Streber, wie Renate behauptet, dem man aber nichts nachsagen konnte. Er ist der Vater Felix von Lavanduls, der eventuell seinem Vetter Prosper das Erbe freitig machen könnte!“

„Nun, da Herr von Senftenberg dies weiß, wird er sicher längst sein Testament gemacht haben.“

„So dachte ich auch. Aber Renate sagte einmal, daß ihr Bruder eine merkwürdige Abneigung habe, leibwillige Verfügungen zu treffen. Den Grund weiß sie wohl selbst nicht oder wollte ihn wenigstens nicht sagen. Uebrigens kommt das für mich gar nicht in Betracht. Erst Prosper Senftenberg nicht, so ist ja Mauerberg da, das weiß Gott, längst wieder einen Herrn brauchen! Die Hauptsache ist, daß Lisa ihn liebt und er sie!“

„Ich glaube, darüber können Sie schon heute ruhig schlafen, liebe Frau Baronin! Die Beiden werden es nur zu bald entbedt haben!“

13. Kapitel.

Der Ausflug nach der Teichmühle zog sich bis zum Anbruch der Nacht hin. Man hatte Bekannte dort getroffen, mit ihnen ein lustiges Picnic veranstaltet und ritt nun „en cavalcade“ heimwärts.

Melitta und ein Herr Maqueray, dessen Gut einige Meilen von Mauerberg entfernt lag, an der Tete, Lisa mit Prosper Rodenbach als letztes Paar.

Die Nacht war licht und von magischem Blau erfüllt. Schweigende Wälder, geheimnisvoll rieselnde Wasserläufe, schwül duftende Weiden, begleiteten den Weg, der bald weiß und mondbeglänzt, bald düster im Schlagschatten uralter Tannen vor ihnen lag.

War es ein Wunder, daß Lisa und Prosper immer langsamer ritten, immer weiter hinter den anderen zurückblieben?

Es war so süß, zu zweien durch die laue Sommer-nacht zu reiten.

„Märchenhaft!“ fand Lisa.

Und als die übrige Gesellschaft, da wo der Weg nach Maquerays Gut abzweigte, sich verabschieden wollte, konnte sie es nur von Melitta tun.

Man lächelte. Man hatte ja schon draußen am Mähtreich etwas gemerkt, als Rodenbach sich mit förmlich lebensgefährlichem Eifer in einen Kahn stürzte, um Seerosen zu holen, weil Lisa Lauterbach gemeint hatte, Seerosen müßten ihr gut zu Gesicht stehen. . . .

„Wie eine Braut!“ dachte Melitta jetzt, als sie einsam am Kreuzweg auf die Beiden wartete. „Und nun würde es ja auch bald werden.“

„Die Hauptsache ist doch, daß sie ihn liebt und er sie“, hatte die Baronin gestern gesagt! O — das war ein so gutes Wort! Ein Talisman! Denn das mußte Melitta ja, Felix würde so wenig je aufhören, sie zu lieben, wie sie ihn! Und Herr Hempel würde hoffentlich —

„Hüpfklapper“ stürzte sie aus ihren Gedanken. Da kamen sie endlich angeritten, die Vermissten.

Sehr schnell jetzt und ein wenig verwirrt. Lisa hatte statt des Seerosenkranzes den Hut am Sattel hängen und der Kranz saß auf ihrem Kopf.

Wie sie jetzt aus dem dunklen Wald heraus ins Mond-

licht ritt, sah sie aus wie eine Fee: der weiße Reithelm, in welchen Fäden niederrieselnde Reithelme war Lissas Leidenschaft, immer nur Weiß zu tragen und der weiße Kranz über dem rosigen Gesicht, in der Nachtwind die lichten Haarbüschel wie glühende Silbergespinne wehte — alles vereinte sich, um ihr märchenhaftes Verliertes zu verhelfen.

Ihre Gesicht strahlte. Sie drängte den Schatz an Melittas Braunen und flüsterte ihr zu: „Wie schön! Es war so einzig schön — und ich bin glücklich.“

Dann gab sie, ohne eine Antwort abzuwarten, dem Pferd die Sporen und sprengte wie rasend davon, lautem Zaunzer ausstößend.

Prosper wie der Wind hinterdrein.

Melitta hatte Mühe, den beiden närrischen Reitern zu folgen.

Erst am Parktor von Mauerberg holte sie sie ein und warteten sie auf sie und Lisa, die längst auf und um Melitta stand, sagte schallhaft: „Er kommt noch ein hinauf mit uns zu Mama, weißt du! Und wenn du bist und Kathinka im Vorübergehen in die Küche ruft, sie möge uns etwas extra Gutes zum Tee lassen, dann . . . dann sagen wir dir eine große Meile!“

Es war fast Mitternacht. Prosper sah zweifelnd auf die Uhr. Sie hatten mit Tee und einer Flasche Wein die Verlobung gefeiert, es war der schönste und leichteste Abend gewesen, den man sich denken konnte.

Aber nun würde er doch wohl endlich gehen müssen. Die Baronin hatte eben gedulbig die fünfte Schall mit Fräulein Melzer gespielt. Jetzt gähnten beide stöhlen.

„Gaben Sie schon Nachricht von Ihrem Bruder Prosper?“ fragte die Baronin, die bemerkte, daß Gähnen gefahren, rasch.

„Leider nein. Es ist mir unbegreiflich, und schon ernstlich besorgt, wenn ich nicht wüßte, daß Briefschreiben der faulste Schlingel ist, der je auf dem Diensttag in Mainz lebte.“

(Fortsetzung)

[illegible]

Von den Schillerschen Aphorismen ist man in Deutsch-Pö-
men wohl nicht allzu sehr eingenommen. „Wo sich das Streben
mit dem Barten, too Starkes sich und Milbes paarten, da gibt es
einen guten Klang.“ . . . Die schönsten alten Formeln und
Ersen scheinen heutzutage nichts mehr zu bedeuten, die wer-
vollste Lebensfähigkeit seht Staub an. In Sang hat vor
Tagen ein Postbeamter namens Wly die Ehe geschlossen mit
einem — Frä. Donner aus Burmes. Ich ahne Entsetzliches. Die
Konstellation dieses geradezu einzig dastehenden meteorologischen
Eheverhältnisses drückt wie ein Granitblock auf meine hellstichtige
Seele, umfomehr, da man völlig im Ungewissen ist, ob Frä. Donner
einen den neuzeitlichen technischen Grundfähen entsprechenden
Wlyballeiter am Giebel ihres Ehehäusdens hat anbringen lassen.
Kinder, Kinder! Es sträuben sich die Haare, wenn man sich die
Folgen vergegenwärtigt, wenn hier Wly und Donner zusammen-
rasten! und wenn schließlich gar noch die Frau Schwiegermama
mit einem Hagelwetter dazwischenfährt. Ich habe mir eine ganze
Weile Gedanken darüber gemacht, welche Ideen der Herr
Pastor wohl in seiner Traurede bei Bekräftigung dieser von
Natur aus so gewitterreichen Ehe entwickelt haben mag. Ich habe
leider den richtigen Reim nicht gefunden, denn mit dem stereo-
typen blüthenreichen, strahlenvollen, sichdurchschimmernden Marien-
sonntagmorgen der Ehe ist bei dermaßen finsternen Schatten-
bräuden und bei so viel Gewölk doch wahrhaftig nichts anzufangen.
Ich halte die absichtliche Prouzierung des Ungeis gerade in
unseren Zeiten, da die wirtschaftlichen Sorgen der Ehe so viele
Wenn und Aber, so viel Rastlosigkeit und Verbitterung bringen,
für doppelt bedenklich.

Ein giftiges „Quod erat demonstrandum“ dazu liefert auch ein babisches Finanzamt, das zu Anfang dieser Woche einer Geschäftsinhaberin in Frankfurt ein Schreiben folgenden Wortlautes ins Haus flattern ließ:

Leider kann man in dem Dokument die Unterschrift des Finanzgeheimen, beim der Geist der geldneidurchdrungenen Zeit und der Falsch in den öffentlichen Affen bis an die Klären vorgebrungen ist, nicht entziffern. Ich befrage das, denn dem Namen dieses hyperpflichttreuen Herrn, der es erkannt hat, daß ein Großes auch sage und schreibe zehn Pfennigen besteht, von denen noch alter Weisheit jeder einzelne ehrenswert ist, kime Verewigung zu, um so mehr, als er bereit ist, die Polizei, den Amtsrath und den Gerichtshof aufzubieten, um Lebens Zusammenbruch unter allen Umständen zu verhüten.

Der Frankfurter sagt: Soviel
Und denkt dabei an Saurebren.

Griddolin Neunauge.

Die Tribünen in Brand gesteckt.

Auf der Pariser Rennbahn von Vincennes ereigneten sich erregte Zwischenfälle. Bei Beendigung eines der ersten Rennen erhob sich ein lebhafter Protest, der bald zu gewaltthätigen Kundgebungen ausartete.

Die Menge riß die Umzäunung nieder und die Republikanische Garde sah sich zum Eingreifen gezwungen. Trotz ihres Dazwischentretens gelang es dem Publikum, die Tribünen zu zertrümmern und in Brand zu stecken. Bei dem herrschenden Sturm breitete sich das Feuer rasch aus und dichte Rauchwolken hüllten die wogende Menge ein, die keine Riene zeigte, ihre Kundgebungen einzustellen. Die Rennpferde wurden in Sicherheit gebracht. Von der Polizeipräfektur wurden Polizeiverstärkungen und Feuerwehreinheiten zu Hilfe geschickt.

Der Feuerwehre gelang es dann nach kurzer Zeit, die Flammen zu ersticken. Der Grund für diese ungewöhnliche Ausschreitung ist in einem falschen Start zu suchen, für den zehn Jockeys in Strafe genommen wurden.

□ Abgeordneter Paul Levi gestorben. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Paul Levi ist unter tragischen Umständen gestorben. Levi, der vor einer Woche an einer Grippe erkrankte, die er selbst zunächst für harmlos hielt, mußte sich dann aber mit einer hinzugegetretenen Lungenentzündung zu Bett legen. Das Fieber des Kranken stieg auf 42 Grad. Als Levi allein war, verließ er das Bett und öffnete das Fenster, offenbar in der Absicht, sich ungehindert von der Krankenpflegerin einen Moment lang Abkühlung durch die frische Luft zu gönnen. Hierbei schlang er von seinem schmerzenden Fieber vollkommen geschwächte Kranke das Gleichgewicht verloren zu haben. Er stürzte durch das Fenster seiner im fünften Stock gelegenen Wohnung auf die Straße. Der Tod trat auf der Stelle ein. Dr. Levi hat nur ein Alter von 47 Jahren erreicht. Ein scharfer Geist und ein vielgeschätzter Mitleid zeichnen ihn aus. Seine Laufbahn als Anwalt begann er in Frankfurt a. M., dem Reichstag gehörte er seit 1920 an, zunächst als Kommunist, dann als Sozialdemokrat. Bekannt ist er durch seine Verteidigung von Rosa Luxemburg geworden.

△ **Spremlingen** (Rheinl.). (Eine böse Sache.) Ein Viehhändler, der bei einem Großkaufmann hier wohnte, veranlaßte einen hiesigen Einwohner, die Bürgerschaft für seine Miete zu übernehmen. Der Viehhändler demüthigste jedoch alles, machte noch 600 Mark Schulden und dann erhängte er sich. Das Konkursverfahren gegen die Ehefrau mußte mangels Masse eingestellt werden.

□ Der Bischof der Diözese Ermland gestorben. In Frauenburg ist der Bischof Dr. Augustinus Bludau am Herzschlag gestorben. Dr. Bludau, der im Jahre 1862 in Buttschadt geboren ist, war seit 1909 Bischof der Diözese Ermland.

□ **Noswitzer-Tausendjahrfeier.** Das Städtchen Gander s-
heim veranstaltete aus Anlaß des 1000. Geburtstages N o s-
w i t z a s, der ersten deutschen Dichterin, die im 10. Jahrhundert
als Könne im Benediktinerstift Gandersheim unvergängliche
literarische Werke schuf, eine Feier, die unter zahlreicher Be-
teiligung einen glänzenden Verlauf nahm. Bürgermeister Dr.
Somann konnte u. a. Vertreter des Braunschweigischen Land-
tages und der braunschweigischen Regierung begrüßen. Martha
Große hielt einen Vortrag über die Noswitzer-Tradition. Der
Leiter des Museums für hamburgische Geschichte, Prof. Dr.
Lauffer, hielt die Festrede über „Die eigene Art Niederdeutsch-
lands“. Für die Vorträge und die künstlerischen Darbietungen,
die auf alle deutschen Sender übertragen wurden, waren das
alte Münster und das alte Rathaus Gandersheim zur Verfügung
gestellt worden.

□ Schwere Unwetter über Südslowen. Aus den südlichen Teile Südsloweniens werden große Unwetter und starke Vollenbrüche gemeldet. Zahlreiche Waldbäche haben die Eisenbahnlinie von Skopje nach Serbiß-Mitrovicha unterpült, jedoch der Verkehr auf einige Tage eingestellt werden mußte. Auf der Eisenbahnstrecke Skopje-Serbiß wurde eine Brücke von einem Wildbach fortgerissen. Auf der Strecke Bisegra Boosniß-Jagobina ging ein Erdrutsch nieder, gerade als ein Lastzug die Strecke passierte. Ein Waggon entgleiste. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

□ Großfeuer in einer Bank. Im Gebäude der Bank Sconto in Büttich, die vor einiger Zeit die Zahlungen eingestellt hat, brach Feuer aus, durch das zwei Stockwerke vernichtet wurden. Die Bankkassen wurden gerettet. Zwei Feuerwehrleute wurden schwer verletzt.

□ Zwei Schnellzüge in Südspanien zusammengestoßen. Wie aus Madrid berichtet wird, stießen auf der Linie der Südpfeilsbahngeleise zwei Schnellzüge, die aus Sevilla und Alicante kamen, zusammen, wodurch eine Person getötet und 20 schwer verletzt wurden. Einige der Schwerverletzten sollen sich in einem hoffnungslosen Zustand befinden.

□ Die Mauern der Zitadelle von Jericho freigelegt. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, hat eine englische Forschungs-Expedition unter Leitung von Prof. Garthang nunmehr teilweise die Mauern der alten Zitadelle von Jericho freigelegt. Die Zitadelle hat die Form eines großen Verteidigungsturmes, dessen Steinmauern 3,6 Meter breit und noch bis zu einer Höhe von etwa 9 Meter gut erhalten sind. Weiterhin sind Reste von alten Häusern gefunden worden, die, wie die Spuren beweisen, durch einen großen Brand vernichtet wurden. Die Zitadelle ist um das Jahr 2000 vor Christi Geburt erbaut worden.

□ Die Grabstätte eines altägyptischen Hohen Priesters entdeckt. Aus Kairo wird die Entdeckung eines der größten altägyptischen Gräber in der Nähe der Sphinx gemeldet. Wie die Aufschriften besagen, handelt es sich um das Grab eines Hohen Priesters, der während der Regierungszeit des dritten Pharos der fünften Dynastie 2730 Jahre vor Christi Geburt gelebt hat. Das Grab, das wie ein Tempel gebaut ist, hat einen 30 Meter langen Eingang, der zu drei großen Hallen führt und aus 30 kleinen Kammern und 30 labirinthartigen Gängen besteht. Hier wurden 45 vollkommen erhaltene Statuen und zahlreiche Schmuckstücke gefunden. Die Mumie des Priesters ist bisher noch nicht entdeckt worden.

Fortsetzung

Buntes Allerlei.

Wußten Sie schon?

Die Augen werden beim Schreiben zehnmal mehr in Anspruch genommen als beim Lesen. Dabei ist die geistige Ausbeute beim Schreiben um fünfzehnmal niedriger. — Zur Abwehr von Nervenkrankheiten hat ein englischer Erfinder neuerdings Bleistifte hergestellt, die als — Giftgasbehälter ausgerüstet sind. — Einige Tierarten sind mit einem Gehör ausgestattet, das noch Töne zu erfassen vermag, die dem menschlichen Ohr unerschwingbar sind. — Die Getreidehalme sehen häufig rost- oder schimmelpilz an. Deshalb darf man sie niemals zwischen die Lippen nehmen, da die Pilze unter Umständen tödlich wirken können. — Schlingengräben kannte man bereits im Jahre 367. Damals bedienten sich ihrer die Alemannen im Kriege gegen die Römer. — Eichen bringen es auf ein Alter von weit über 1000 Jahren. Allerdings lauten Schätzungen auch auf 3000 Jahre, doch ist bisher ein derart hohes Alter keineswegs verbürgt. — Das Wort „Hinden“ in Hindenburg bedeutet dem Sinne nach Hundertkämpfer, herrührend von den freien Sippen, die als Führer einen Helden hatten. — Als berühmteste Städte umfaßt der Welfenschatz den nach dem Kölner Juwelier Elbert benannten Elbertschen Tragaß und das Ruppelreliquiar. Letzteres stellt sogar eine Weltberühmtheit dar.

Wenn alles verfaßt...

Bäuerin zum Arzt: „Nun haben Sie meinem Manne schon alle möglichen Mittel verordnet, aber schwächen kann er noch immer noch nicht.“ — „Na, dann bleibt nur noch eins, liebe Frau! Sagen Sie Ihrem Mann, er soll sich hinlegen und an das Finanzamt eine Eingabe machen.“

Korrekturen bis zum letzten Atemzug.

Die ganze Zeit seines Lebens zeichnete sich der englische Scherfeld durch eine vorbildliche Korrektheit aus. Selbst in den schwierigsten und verhänglichsten Situationen ließ er nicht nach, galant zu sein. Seine vornehme Lebensart bewies er sogar noch in der Todesstunde. Als er fühlte, daß es mit ihm zu Ende ging, forderte er den Diener auf, einen Stuhl neben seinem Bett bereitzustellen, damit der Tod Gelegenheit habe, sich zu setzen.

Sport-Nachrichten.

Fußball.

In der Gruppe Nordwest bleibt Phönix Ludwigshafen durch das Unentschieden — 2:2 — in Frankfurt gegen den HSV Meister der Tabellenführer. Wiesbaden wurde zu Hause von Rot-Weiß 1:0 geschlagen, Rot-Weiß unterlag in Hildesheim 0:2, während das Saarbrücker Lokaltreffen dem HSV eine 1:2-Niederlage durch die Sportfreunde brachte.

Von besonderem Interesse war der Fußball-Länderkampf Italien gegen Schweden, den die Italiener in Rom vor 35 000 Zuschauern mit 4:2 (4:2) gewannen, ohne überragende Leistungen zu zeigen. Boretti schoß die beiden Tore der Eidgenossen.

Hallentennis.

Bei den deutschen Hallentennis-Meisterschaften siegte der Schwede Oberg im Herren Einzel gegen Frenz. Das Dameneinzel gewann Fr. Krahwinkel gegen Fr. Hoffmann. Das Herrendoppel fiel an Dr. Ferrari-Frenz, das Mixed an Fr. Kott-Austin und das Damendoppel an Fr. Feys-Fr. Krahwinkel.

Die Winterfahrt des ADAC.

In Garmisch-Partenkirchen wurde die ADAC-Winterfahrt fortgesetzt. Die Bergprüfung auf der Gaislerstraße wurde von 100 Teil-

nehmern bestanden. Bis 500 cm fuhr die beste Zeit der Münchner Georg Schwilm auf Rudge Witworth mit 63 Stundenkilometer, die der Kraftfahrer mit Helwig von Gans-Gans auf einer 600 cm Standard, in der Rennwagenklasse Hans Stud von Villos auf Austro-Daimler. Das Bergfahren zwischen Flugzeug und Kraftfahrzeug über und auf dem Eissee gewann am Sonntag Ernst Uder, der 12 Runden in 7:00,2 durchflog, vor Schwilm-München auf R. B. mit acht Runden in 7:45,2 und Moritz-München auf Victoria-Helwig-Maschine in 7:48,3 sowie Hans Stud auf Austro-Daimler, der 7:52,2 benötigte. Bei den Eismännern fuhr Moritz-München mit Victoria-Helwig die schnellste Zeit des Tages mit einem Durchschnitt von 90 Stundenkilometer. In der Rennwagenklasse über 1500 cm mußte sich Hans Stud auf R. B. von Graf Arco Innenberg-München auf Bugatti knapp schlagen lassen.

Winterport.

In Oberstdorf war bei den deutschen Jährlingsmeisterschaften der Wsl. Deutscher Meister wurde Erich Rednager (Zähringer-Skiverband) mit Rote 427,60.

Im Berliner Sportpalast wurde der neue Eishockey-Europameister ermittelt. Deutschland schlug die Schweiz nach sehr hartem und erbittertem Kampfe, bei dem zwei Drittel ganz produktive Spielzeiten ergaben, mit 3:1 (0:1) (1:0) (1:0). Deutschland ist damit zum ersten Male seit Bestehen der Eishockey-Europameisterschaft Europameister geworden und muß nun um die Weltmeisterschaft gegen Kanada ebenfalls im Berliner Sportpalast antreten.

Zum Rückspiel der Ländermannschaften Canada und Österreich in Wien im Eishockey, das vor 7000 Zuschauern vor sich ging, versammelten sich die Canadianer in hervorragender Form. Sie schlugen das sich verzweifelt wehrende österreichische Team 6:0 (3:0,0,0).

Die bayerische Rodelmeisterschaft für Herren wurde von Reich-Oberndorf in 5:25,2 vor Winkler-Oberndorf, die der Damen von Fr. Altenberger-Oberndorf in 5:44 vor Häuser-Boo Tölz 5:51 in Berchtesgaden gewonnen.

In Bad Tölz wurde Holzminden mit der Mannschaft Steindorfer deutscher Eishockey-Mannschaftsmeister.

's Zügel...

Soeben fährt in die Station Kleinpumpelshausen das Zügel ein. Der Bahnhofsvorsteher steht im gleichen Augenblick, wie ein Bauerndiener leuchtend wie ein athletisches Rot schmutztrades auf den Bahnhof zugelaufen kommt. „Guten Sie sich“, schreit er, „es ist die höchste Zeit!“ — „Keine Angst nicht!“, ruft der Bauer, „es reicht noch! Ich hab's Zügel schon auf der vorigen Station veräußert und bin hinterhergerannt...“

Gegen optische Eindrücke unempfindlich.

Eine völlige Unempfindlichkeit gegen Eindrücke optischer Art trifft man beim Regenwurm. Für seine Lebensführung ist infolgedessen der Wechsel der Tageszeiten ohne Belang.

Wo werden die meisten Zeitungen gelesen?

Im Vergleich zu seiner territorialen Ausdehnung gehört Dänemark denjenigen Ländern an, die die höchste Zeitungsauflage zu verbuchen haben. Bei einer Gesamtbevölkerung von 3,5 Millionen beläuft sich die tägliche Zeitungsaufgabe auf rund 1 156 000 Exemplare, d. h. jeder dritte Einwohner Dänemarks ist ständiger Abonnent einer Zeitung.

4400 Prozent!

Das amerikanische Nationalvermögen hat im Laufe der letzten achtzig Jahre eine Vermehrung um sage und schreibe 4400 Prozent erfahren. Es beläuft sich gegenwärtig auf schätzungsweise mehr als 400 Milliarden.

Letzte Nachrichten.

Die neuen Zollsätze für Malz, Roggen- und Weizen. Berlin, 11. Februar. Das zweite Zusatzabkommen zum schwedischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag vom 14. ist am 8. Februar vom schwedischen Reichstag angenommen und tritt am 11. Februar mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft. Damit kommen die in dem schwedischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag vereinbarten Zollsätze für Getreide und Vieh in Kraft. Gleichzeitig treten die neuen autonomen Zollsätze für Malz, Roggen- und Weizen in Kraft.

Die Lehrerausscheidungen im Memelgebiet.

Kowno, 11. Februar. Die Nachricht, wonach die Lehrern durch den Gouverneur des Memelgebietes worden ist, wird von litauischer Seite bestätigt. Der Litauer habe einigen Lehrern, die in Memel gebürtig sind, ihre Anwesenheit nach dem 1. April nicht mehr erlaubt. Es scheint, daß der Gouverneur bei dem Direktor der litauischen Schulen in Kowno die Anwesenheit der litauischen Lehrer in Memel untersagt hat. Die litauischen Lehrer haben mit dem litauischen Minister eine Besprechung. Der Außenminister hat dem litauischen Minister zugesagt, ihm das betreffende Material zukommen zu lassen, um eine Klärung der Angelegenheit herbeizuführen.

Geisteskrank?

Düsseldorf, 11. Februar. Ein Mann, der unter der Aufsicht der Düsseldorfer Wache steht, verhaftet worden ist, hat den vernehmenden Kriminalbeamten erklärt, er habe im Jahre 1926 bis 1928 mehrere junge Leute mit sich geschleppt, sich fittlich an ihnen vergangen und sie dabei tötet. Die Menschen will er auf diese Weise um Leben haben. Die Nachprüfung der Angaben des Verhafteten, es sich wahrscheinlich um den früheren Gutsverwalter Rödert handelt, haben bisher keinen Beweis für seine Verhaftung erbracht. Es handelt sich um die Verhaftung der Düsseldorfer Kriminalpolizei wahrhaftig einen Geisteskranken.

Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 12. Februar. 6.30: Wetterbericht und Anstehend: Morgengymnastik. — 11.15—11.45: Deutsch: Oberbayerische Rundfunk. — 12.15 (1.15): (Schallplatten). — 12.15—12.45 (3.15—3.45): Stunde — 16 (4) Nach Stuttgart: Konzert. — 18.05 (6.05): Bühne. — 18.35 (6.35) Von Stuttgart: Esperanto-W. 19.05 (7.05) Von Karlsruhe: „Menschenhand und Kultur“. — 19.30 (7.30) Nach Stuttgart: Chorleiter. — 21 (9) Nach Stuttgart: „Karmel“. — 22 (10) Nach Stuttgart: Nachrichten. (10.15): Funkkille.

Donnerstag, den 13. Februar. 6.30: Wetterbericht und Anstehend: Morgengymnastik. — 12.30: Schallplatten. — 13.30—13.45 (1.30—1.45): Werbefongert. — (3.15—3.45): Stunde der Jugend. — 16 (4) Von Stuttgart: „Karmel“. — 18.05 (6.05): „Karmel“, die Part. Abgeordnete und der Wähler. — 18.35 (6.35) Nach Stuttgart: „Karmel“, ein Empfänger, Transformator der Weltenergie. — 19.05 (7.05) Nach Stuttgart: „Karmel“, ein Empfänger, Transformator der Weltenergie. — 19.30 (7.30) Nach Stuttgart: „Karmel“, ein Empfänger, Transformator der Weltenergie. — 20.30 (8.30) Nach Stuttgart: „Karmel“, ein Empfänger, Transformator der Weltenergie. — 21 (9) Nach Stuttgart: „Karmel“, ein Empfänger, Transformator der Weltenergie. — 22 (10) Nach Stuttgart: „Karmel“, ein Empfänger, Transformator der Weltenergie.

Statt Karten.

Grete Walter
Fritz Frohwein

Verlobte

Köln a. Rh.

Hochheim a. M.

Februar 1930

Das Blatt der Frau von Welt:

die neue Linie

Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genussvollen Reisens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode. Jeden Monats-Beginn neu!

Heftpreis 1.— Mark.

BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Glücksucher

der fesselnde neue Roman von Paul Steinmüller erscheint im ersten Heft des neuen Jahres in Westermanns Monatsheften

Die besten Romane, die kulturell hochstehenden Beiträge aus Literatur, Kunst und Sport, die vielen hervorragenden Kunstbeilagen und Illustrationen machen Westermanns Monatshefte zur ersten Monatshefte. Das Jahressubskriptions mit dem Beginn des neuen Romans von Paul Steinmüller ist in jeder Buchhandlung für 12. zu haben. Ein früher erschienenes Heft gegen Einzahlung von 30 Pf. an den Verlag von Westermanns Monatsheften, Braunschweig, wird Ihnen unentgeltlich geliefert, damit Sie sich von der Schönheit und Reichhaltigkeit überzeugen können.



Es steht in der WOCHE:

Das Schönste

aus unserm Photo-Wettbewerb: Kinderbilder / Tagliches Leben / Richtiges Augenblick u. v. a.

Heute die WOCHE kaufen!

Das Reich der Mechanik (Physik)

Eine vollständige Darstellung der Physik und ihrer praktischen Anwendungen.

Von Hans Günther, dem bekanntesten technischen Physiker. Das Werk enthält auf etwa 400 Seiten über 440 Abbildungen. Die Reihe allgemeinverständlichen Erklärungen und der leicht verständlichen Experimentieranleitungen anregend gestaltet. Großformat. 12.— (Schw. Fr. 15.—) In Ganzleinen 18.— (Schw. Fr. 20.—) Auch in 13 Lieferungen zu je 1.— (Schw. Fr. 1.25). (Verlag Dietrich & Co., Stuttgart.)

An der Kenntnis der Physik kann der moderne Mensch nicht vorbeigehen. Das Buch ist ein wertvolles Hilfsmittel für den Unterricht und die Selbstbildung. Das Bedürfnis nach naturwissenschaftlicher Bildung wächst mit Macht immer weitere Kreise!

Physik ist die Grundlage aller Technik.

Zu beziehen durch: Buchhandlung S. Dreisbach

Niederlage: Zentral-Drogerie Jean Wenzel

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.

Flörsheim am Main.